Gruppierung und Funktionen der Wortbildungssuffixe des Lateins

Autor(en): **Leumann, Manu**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **1 (1944)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1287

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MUSEUM HELVETICUM
Vol. 1 1944 Fasc. 3

Gruppierung und Funktionen der Wortbildungssuffixe des Lateins

Von *Manu Leumann*

In der Darstellung der Wortbildung durch Suffixe bedient man sich im Bereich der Indogermanistik besonders bei den Nomina üblicherweise einer offensichtlich rein äußerlichen Anordnung nach einem lautlichen Merkmal: man ordnet nach gewissen Kennlauten, d. h. nach demjenigen Vokal oder Konsonanten, der gehörsmäßig als charakteristisch empfunden wird; die Reihenfolge der Laute wird aus der Phonetik bezogen: Null, Vokale, Sonanten (*i̯ u̯ r l m n*), Verschlußlaute, *s*. Um nur ein paar bekannte Darstellungen[1]) zu nennen, so findet man sie, unbeschadet kleinerer Verschiedenheiten, angewendet aufs Altgriechische bei Brugmann-Thumb, Schwyzer, Debrunner und Chantraine, aufs Romanische bei Meyer-Lübke, aufs Deutsche bei Wilmanns, aufs Slawische bei Miklosich, aufs Indogermanische bei Brugmann. Es ist keine wesentliche Abweichung, wenn die Anordnung nach dem Kennlaut der Suffixe erst als sekundäres Ordnungsprinzip verwendet wird hinter der ebenfalls durch Kennlaute bestimmtenAnordnung nach den in einer Sprache gegebenen Deklinationsklassen der *o*-, *ā*-, *i*-, *u*- und konsonantischen Stämme, so bei Vondrák für das Slawische und bei Stolz-Leumann fürs Latein.

Doch ist dies nicht das einzige Verfahren. An dem morphologisch besonders durchsichtigen Sanskrit erkannten bereits die altindischen Grammatiker die grundsätzlich wichtigen zwei Gruppen der primären und der sekundären Ableitungen: die Suffixe für Ableitungen, deren Grundwort ein Verbum (Verbalstamm, Wurzel) ist, etwa *-tus*, *-tōr-*, in *vic-tus*, *vic-tor*, nennt man seither deverbative oder primäre Suffixe; diejenigen für Ableitungen von Nomina, etwa *-ia*, *-tāt-*, *-ius* in *victor-ia*, *sani-tas*, *patr-ius*, heißen denominative oder sekundäre Suffixe. So bildet diese morphologische Scheidung in primäre und sekundäre Stammbildung die Haupteinteilung für die Darstellung des Altindischen bei Whitney und Renou, und die Unterteilung beruht auf den Funktionen der Suffixe; dafür gibt Whitney

[1]) Die im Text erwähnten Grammatiken sind folgende: Brugmann: Grundriß d. vgl. Gr. d. idg. Sprr.[2] II, 1, 1906. – Brugmann-Thumb: Griech. Gramm. 206ff., 1913. – Chantraine: La formation des noms en Grec ancien, 1933. – Debrunner: Griech. Wortbildungslehre, 1917. – Kluge-Sütterlin: Nominale Stammbildungslehre d. altgerm. Dialekte, 1926. – Meyer-Lübke: Gramm. d. Roman. Sprr. II 390ff., 1894. – Miklosich: Vgl. Gr. d. slav. Sprr. II, Stammbildungslehre, 1875/1926. – Renou: Grammaire sanscrite, 1930. – Schwyzer: Griech. Gramm. I 455ff., 1939. – Stolz: Histor. Gr. d. lat. Spr. I 2, Stammbildungslehre, 1895. – Stolz-Leumann: Lat. Gramm. 190ff., 1926. – Vondrák: Vgl. Slav. Gramm. I[2], 1924. – Whitney: Sanskrit Grammar[3], 1896. – Wilmanns: Deutsche Grammatik[2] II Wortbildung, 1899.

§ 1145 eine kurze Begründung: Nach ihm zerfallen die primären Suffixe hinsichtlich ihrer Bedeutung in zwei Klassen, die eine bezeichnet die Handlung (ist abstrakt, infinitivisch), die andere die Person oder Sache, an der die Handlung erscheint, entweder adjektivisch oder substantivisch (sie ist konkret, partizipial); bei den sekundären Suffixen hat er für die Bedeutungen keine einfache Einteilung.

Das Wesentliche an den Suffixen ist ja nun zweifellos ihre Funktion oder, wie man auch sagt, ihre Bedeutung. Man spricht herkömmlicherweise hierbei etwa von Nomina agentis, Nomina actionis (Verbalabstrakta), Nomina rei actae, Partizipien, Möglichkeitsadjektiven, oder von Deminutiven, Kollektiven, von Adjektivabstrakten, von Adjektiven der Zugehörigkeit, des Stoffes, des Ortes, der Zeit. Wo der Einteilungsgrund die Kennlaute sind, wird doch an irgendeiner Stelle von der Bedeutung allgemein gehandelt, z. B. von Meyer-Lübke 560ff., ganz kurz von Wilmanns 177ff., in Form eines Registers von Schwyzer 543, sehr ausführlich von Brugmann 582–685. – Aber die Funktion der Suffixe schlechthin zum Einteilungsgrund zu machen, hat man sich nur seltener entschlossen. Kluge-Sütterlin gehen für das Germanische diesen Weg und brauchen sieben Gruppen: persönliche Konkreta, Deminutiva, Kollektiva, sachliche Konkreta, Abstraktbildungen, Adjektive, Verbaladjektive, also fünf Substantivgruppen und zwei Adjektivgruppen. Da diese sieben Gruppen einander durchaus gleichgeordnet sind, kann man bei aller Anerkennung für die grundsätzliche Bevorzugung der Suffixfunktion in der Einteilung wohl bei den Adjektiven ein System erkennen, bei den Substantiven aber nur, wenn man die Deminutiva und Kollektiva absondert.

So haben wir also drei Haupteinteilungsprinzipien, ein lautliches, ein morphologisches und ein semasiologisches. Welches der drei man auch an die Spitze stellt, eines der zwei anderen oder auch beide müssen irgendwie subsidiär zur Untereinteilung auch noch herangezogen werden. Das lautliche ist rein äußerlich, das morphologische ist für Form und Funktion wesentlich, aber für sich allein unzureichend, das semasiologische ist von der Funktion der Suffixe aus gefordert, aber es fehlt ihm ein systematischer Aufbau. Und doch möchte man glauben, daß, ganz unabhängig von der Frage der praktischen Verwertbarkeit in historischen Darstellungen, eine systematische Einteilung der offensichtlich klassifikatorischen Funktionen der Suffixe möglich sein sollte, wenn man nämlich von der Voraussetzung ausgeht, daß die Sprache Ausdruck derjenigen Ordnung ist, in welche der Menschengeist die Mannigfaltigkeit der Welt einfängt; denn damit ist die Ausbildung neuer sprachlicher Mittel Ausdruck der Ordnungstätigkeit, durch die er die Mannigfaltigkeit bewältigt und meistert.

Doch bevor wir uns diesem unserem eigentlichen Anliegen einer Systematisierung der Suffixfunktionen zuwenden, sind noch ein paar Voraussetzungen zu klären und Bedenken zu zerstreuen. Ein Suffix, beispielsweise lateinisch *-tōr-*, ist also nicht einfach ein lautliches Gebilde, sondern ein Lautgebilde als Träger

einer Funktion oder Bedeutung, so trägt *-tōr-* die Funktion der Nomina agentis in *victor*, *rector;* das ist die Entsprechung zur Definition des Wortes: auch dieses ist bestimmt durch die feste Verknüpfung eines Lautklanges mit einer Bedeutung bzw. einem Begriff. Das Wesentliche am Suffix ist seine Funktion; die jeweilige Gestalt des Lautgebildes als Träger der Suffixfunktion ist vom deskriptiven Standpunkt aus ebenso zufällig oder unmotiviert (oder meinetwegen auch willkürlich) wie beim primären Wort die Lautgestalt hinsichtlich seiner Bedeutung; und selbst historische Betrachtung findet dafür selten eine überzeugende Motivierung.

Nun ist aber diese Bedeutung oder, wie ich lieber sage, die Funktion der Suffixe an sich umstritten, und nicht ganz ohne Grund; man kann sie wohl für ein einzelnes Wort recht gut definieren und benennen, wie im Falle *victor*, nicht aber allgemein und damit abstrakt im Hinblick auf sämtliche mit dem Suffix gebildete Wörter. Eine Gesamtbedeutung eines Suffixes, die alle seine Einzelanwendungen zu umspannen versucht, ist, abermals in Entsprechung zu einer umfassenden Wortbedeutung im Hinblick auf seine sämtlichen Verwendungen, meistens so vage und unbestimmt, daß sie für systematische Zwecke wertlos wird. Sprachgeschichtlich beruht diese Unbestimmtheit vielfach darauf, daß infolge von Bedeutungswandel einzelne der Ableitungen aus ihrer Gruppe herausfallen; wenn diese nun auf andere Wörter als scheinbare Grundwörter bezogen werden, was hier «morphologische Umgruppierung» genannt sein soll, so nimmt das Suffix automatisch eine andere Funktion an, und unter Umständen dient dann diese Ableitung als Vorbild für weitere Ableitungen mit dieser neuen Suffixfunktion. Aber bei aller Unbestimmtheit der Gesamtfunktion eines Suffixes ist doch fast immer eine Kernfunktion oder Grundfunktion zu bestimmen; darauf beruhen ja Benennungen wie Nomina agentis für die *tor*-Bildungen oder Adjektivabstrakta bzw. Eigenschaftsabstrakta für *ia*-Bildungen wie *superb-ia;* und nur diese Kernfunktion ist hier wesentlich; meist ist sie übrigens auch historisch die ursprüngliche oder Grundfunktion.

Ein paar typische Fälle solcher Verwicklungen seien erwähnt. Ein Suffix ist sowohl deverbativ als denominativ; bei der so gegebenen verschiedenen Wortart des Grundwortes (Verbum und Substantiv) müssen die lautlich gleichen Suffixe notwendigerweise verschiedene Funktion haben, so *-tus* in *ama-tus* «geliebt» und in *ansa-tus* «mit Henkel versehen», *sceles-tus* «verbrecherisch», oder *-tōr-* in *geni-tor* «Erzeuger» und in *sena-tor* «Angehöriger des Senates», *vini-tor* «Winzer». Für die Beschreibung handelt es sich hier um zwei verschiedene, nur lautgleiche (homonyme) Suffixe; und dafür ist die Beantwortung der rein sprachhistorischen Frage belanglos, ob die Homonymität auf sekundärer Spaltung eines einzigen Ursprungssuffixes durch morphologische Umgruppierung beruht, oder ob zwei von Ursprung verschiedene Suffixe zufällig gleiche Lautgestalt haben bzw. durch Lautwandel lautlich zusammengefallen sind. Als einfaches Beispiel einer sekundären Spaltung durch morphologische Umgruppierung mag (*corona*) *ovalis* genannt sein, eine Ableitung mit ungewöhnlichem deverbativem *-ālis* von *ovare* «den kleinen Triumph feiern»; sein Vorbild ist zweifellos (*corona*) *triumphalis*, eine Ableitung von *trium-*

phus mit dem sehr häufigen denominativen *-ālis*, die durch sekundäre Beziehung auf *triumphare* als vermeintliches Grundwort die deverbative Verwendung in *ovalis* ermöglichte (vgl. Stolz-Leumann 195). – Zu den Suffixbildungen gehören im weiteren Sinne auch die «Wurzelnomina», der Gebrauch von Verbalwurzeln ohne Suffix als Nomen (mit Suffix Null, wie die französische Sprachwissenschaft sagt), etwa als Nomen agentis *dux* «Führer» neben *dūcere*, als Verbalabstraktum *lūx* «Licht» neben *lūcēre* und seinen Verwandten. Als Sonderfall verdienen Beachtung die retrograden Ableitungen oder Rückbildungen, unter denen die besonders in den romanischen Sprachen reich entwickelten «Postverbalia» die bekanntesten sind, so lateinisch *pugna* aus *pugnare* (einer Ableitung von *pugnus* «Faust») etwa nach dem Verhältnis von *cenare* zu seinem Grundwort *cena*, auch *lucta* (französisch *la lutte*) aus *luctari*, oder französisch *appel* aus *appeler* lateinisch *appellare*, italienisch *accusa* aus *accusare* (Meyer-Lübke 442ff.). Für historische Betrachtung ist dieses umgekehrte Ableitungsverhältnis sehr wesentlich; zur Beschreibung eines Sprachzustandes trägt es wenig bei, weil dem Sprecher sich dabei doch sehr bald das normale Ableitungsverhältnis substituiert: der Römer empfand sicher *pugnare* als Ableitung von *pugna*, nicht umgekehrt.

Historische Entstehung und tatsächliche Geltung im Sprachgefühl werden also in vielen Fällen einander widersprechen. Das führt uns auf eine allgemeine Schwierigkeit bei den historischen Grammatiken. Für die systematische Ordnung dürfte im strengen Sinne ein zu untersuchender Sprachzustand nur auf einen festen Zeitpunkt oder einen einzigen Schriftsteller bezogen sein, etwa auf das klassische Latein oder auf Cicero. Bei den historischen Grammatiken aber geht das Bedürfnis nach einer Funktionssystematik der Suffixe auf eine Sprache in ihrem ganzen Umfang und mit allen ihren sozialen Schichtungen, also hier auf das gesamte Latein von 200 v. Chr. bis 600 n. Chr. Theoretisch ist dieser Widerstreit unüberbrückbar, und praktisch ist er nur durch Vermittlungslösungen zu beheben. Auch die Suffixe haben ihre Geschichte; zu bestimmten Zeiten sind sie am Aufkommen, später sieht man manche von ihnen produktiv (expansiv, exkursiv) werden, schließlich sterben sie aus, und ihre letzten Ableitungen bestehen nur noch wie Versteinerungen; aber nur in wenigen Fällen deckt sich eine solche Entwicklung zeitlich mit den für uns überblickbaren acht Jahrhunderten des Lateins. Auch die erst aufkommenden und die schon versteinerten Suffixe kann eine systematische Behandlung nicht ganz beiseitelassen; aber solche Entwicklungszustände lassen sich überhaupt nur mit historischer Betrachtung erfassen. Eine systematische Darstellung kann also historische Überlegungen und Erläuterungen nicht ganz vermeiden; aber selbst mit solchen systemfremden Ergänzungen muß sie von der tatsächlichen Mannigfaltigkeit individueller Entfaltungen sehr vieles beiseitelassen. Die Einordnung in ein System bewirkt, daß alles Individuelle vernachlässigt wird, beispielshalber der letztlich an der Suffixherkunft hängende Bedeutungs- oder Anwendungsunterschied von *pater-nus* und *patr-ius* (die historische Erklärung gab J. Wackernagel, Festg. A. Kaegi 41ff.). Denn das

System einer Sprache ist nicht vorausgeplant, sondern sein ständiger Ausbau und Umbau ist von augenblicklichen Bedürfnissen bestimmt und erfolgt jeweils auch nur bis zur Erfüllung des Bedürfnisses, niemals bis zur letzten Konsequenz; und die einzelnen Ausbauvorgänge an den verschiedenen Stellen sind daher nicht koordiniert oder von einer zentralen Ordnungsidee geleitet. Wer daraus die Folgerung ziehen wollte, eine gegebene mehr oder weniger unsystematische Ordnung der Sprache dürfe überhaupt nicht einer rein systematischen Betrachtung unterzogen werden, wäre schwer zu widerlegen; das Ergebnis allein kann den Versuch rechtfertigen.

Mit dieser Anerkennung, daß die sprachlichen Ausdrucksmittel nicht von sich aus systematisch ausgebildet sind, ist auch die erste Begründung dafür gegeben, daß den primären Ausgangspunkt für die Anordnung der Suffixfunktionen die tatsächlich bestehenden Suffixe bilden müssen und nicht etwa die logischen oder psychologischen Kategorien eines philosophischen Systems zugrunde gelegt werden dürfen. Ein Vergleich der sprachlich entfalteten mit den logischen Kategorien mag zu den Aufgaben der Sprachphilosophie gehören, sicher überschreitet er den Bereich der Sprachwissenschaft.

Der zweite Grund, nicht von den Denkkategorien, sondern von den Suffixen auszugehen, liegt für den Sprachforscher darin, daß die Wortbildung durch Suffixe nur eine von den Möglichkeiten sprachlichen Ausdrucks ist neben manchen anderen inhaltlich gleichwertigen. Die Konkurrenz von Zugehörigkeitsadjektiv und Genetiv oder Komposition im Falle *väterliches Haus* und *des Vaters Haus* bzw. *Vaterhaus* ist für manche Sprachen bekannt, unter anderem durch Wackernagels Aufsatz «Genetiv und Adjektiv» in den Mélanges F. de Saussure 123–152; die Berührung zwischen zweitem Kompositionsglied und Suffix mag selbst auf sekundärer Spaltung beruhen: einzelne deutsche Suffixe wie *-heit* und *-tum* oder *-lich* (*Weis-heit*, *Reich-tum*, *weib-lich*) sind sprachgeschichtlich umgewertete zweite Kompositionsglieder; manche Sprachforscher möchten daraufhin sogar allen Suffixen einen solchen Ursprung zuschreiben. Die Steigerung der Adjektive wird teils «synthetisch» mit Suffixen gebildet wie im Griechischen, Lateinischen und Deutschen, teils «analytisch» wie im Romanischen (französisch *plus grand*, *le plus grand*); Nuancen des Elativs können im Latein statt durch *longior* «ziemlich lang» und *longissimus* «sehr lang» auch durch *per-longus* oder durch Umschreibungen wie *sane longus* oder *valde longus* ausgedrückt werden. Während im Latein die Restriktion einer Farbeneigenschaft durch präfigiertes *sub-* in *sub-niger*, *sub-rufus* bezeichnet wird, dient dem gleichen Zweck im Deutschen ein Suffix, nämlich *-lich* in *schwärz-lich*, *röt-lich*. Den suffixal abgeleiteten Kausativen und Inchoativen anderer Sprachen entsprechen im Latein teilweise verbale Komposita wie *ferve-facere* und *ferve-fieri* (letzteres neben suffixalem *ferve-scere*). Desiderativa gehören nur in wenigen Sprachen zum festen Bestand, so im Sanskrit der Typus *pipāsati*, *īpsati* zu Wz. *pā* «trinken», *āp* «erlangen»; im Griechischen und Lateinischen sind sie nur im Ansatz vorhanden in den Typen griechisch *γελασείω*, lateinisch *im-*

petrassere, canturire; andere Sprachen helfen sich mit Umschreibungen. In den semitischen Sprachen ist die nominale Stammbildung geringer entwickelt als die verbale sog. Stammbildung; dabei sind neben wenigen Suffixen aber auch Prä- und Infixe und andere lautliche Mittel, wie Vokaldehnung, Konsonantendehnung und Konsonantenwiederholung verwendet; andrerseits benutzen diese Sprachen statt der Possessivpronomina und der obliquen Kasus der Personalpronomina unflektierbare, an Flexionsformen antretende sog. Personalsuffixe. In der folgenden Darstellung wird hin und wieder auf solche nichtsuffixale Ausdrucksmöglichkeiten des Lateins und auf Suffixfunktionen anderer Sprachen hingewiesen werden; so wird es möglich sein, diejenigen Beziehungen zu erfassen, zu deren Ausdruck Suffixe besonders geeignet schienen.

Nach diesen Vorbereitungen kehren wir zum Hauptthema zurück. Offenbar steht eine Einteilung der Suffixe nach ihrer Funktion irgendwie in Abhängigkeit von der morphologischen Einteilung in denominative und deverbative Bildungen; ein Nomen agentis beispielsweise kann seinem Wesen nach nur von einer Handlungsbezeichnung, also einem Verbum, abgeleitet sein. So empfiehlt es sich doch, zur Aufstellung eines Systems der Suffixe hinsichtlich ihrer Funktionen nicht von diesen Funktionen unmittelbar auszugehen, sondern von den morphologischen Grundlagen und Grundvorgängen, die die gesamten Wortbildungen bestimmen, nicht nur soweit sie Suffixableitungen sind. Diese Grundlagen sind höchst einfach und durchsichtig. Alle Ableitung erfolgt nach einem gegebenen Vorbild, *ferr-eus* «eisern» wurde von *ferrum* abgeleitet nach einem Vorbild wie *aur-eus* «golden» neben *aurum*. Die Ableitung ergibt sich als Vereinigung aus einem Grundwort und einem Ableitungssuffix, letzteres ist von an sich beliebiger, aber durch das Vorbild bestimmter Lautform und gleicherweise bestimmter Funktion; das Grundwort, etwa *ferrum miles*, erscheint für Ableitungszwecke, etwa für *ferr-eus milit-ia milit-aris*, in der sog. Stammform, also in der aus Genetiv *ferr-i milit-is* zu gewinnenden Form *ferr- milit-*.

Als Grundwörter kommen theoretisch Wörter aller Wortarten in Frage, also aller zehn Wortarten in den uns geläufigen Sprachen. Wir beschränken uns hier auf die drei bei weitem wichtigsten Wortarten Substantiv, Adjektiv (einschließlich Partizipium) und Verbum. Die vermittels der Suffixe gebildeten Ableitungen andrerseits fallen ebenfalls unter eine der zehn gegebenen bzw. der drei wichtigsten Wortarten. Das ergibt ein sehr einfaches, zunächst noch rein formales Schema von neun Feldern; zur Verdeutlichung erhält vorläufig jedes Feld ein einziges ohne Erklärung einleuchtendes Beispiel; und diese versehe ich mit Signaturen, indem ich durch kleine s a v die Grundwörter als Substantive, Adjektive oder Verben bezeichne, und durch große S A V die Suffixe, vermittels deren Substantive, Adjektive und Verben gebildet werden; so hat jede einfache Ableitung eine Signatur der Form sA (von Substantiv abgeleitetes Adjektiv) oder vS (von Verb abgeleitetes Substantiv).

		Ableitungssuffixe zur Bildung von		
		Substantiv S	Adjektiv A	Verb V
Grundwörter	Substantiv *dōs* s	I: sS *dōt-icula*	II: sA *dōt-ālis*	III: sV *dōt-āre*
	Adjektiv *novus* a	IV: aS *novi-tās*	V: aA *nov-īcius*	VI: aV *nov-āre*
	Verb *calēre* v	VII: vS *cal-or*	VIII: vA *cal-idus*	IX: vV *calē-scere*

Nunmehr ist die Aufgabe, in diese neun Felder einerseits die sämtlichen Suffixe nach ihrer morphologischen Verwendung und andrerseits für deren Funktion die Ableitungsbezeichnungen wie Nomen agentis einzutragen. Beim Versuch ergibt sich sehr bald, daß die rein morphologische Neunfelderteilung selbst für eine grobe semasiologische Anordnung nicht genügt, und zwar deswegen, weil die Wortarten der Substantive, Adjektive und Verben komplexe Gruppen sind. Für die Eingliederung der Suffixe in die Felder will ich nicht der Zahlenreihe der Felder folgen; vielmehr werden zunächst auf Grund eines besonderen Merkmals die Felder I, V, IX der einen Diagonale zusammengefaßt; dann folgen die hinteren und unteren Randfelder, in denen das Verbum als Ergebnis oder als Grundwort mitbeteiligt ist, also III, VI, IX und VII, VIII, IX; den Schluß bilden die nur mit Substantiv und Adjektiv bestimmten Felder, also nochmals I und V sowie II und IV. Bei diesem scheinbar etwas gewundenen Gang der Untersuchung lösen sich verschiedene Schwierigkeiten ziemlich mühelos.

Begonnen sei also mit den in einer Diagonale stehenden Ableitungen, die in der Wortart des Grundwortes verbleiben: Substantiv von Substantiv sS, Adjektiv von Adjektiv aA, Verb von Verb vV; ihrer Bedeutung nach sollen die hierbei vorauszunehmenden Bildungen generell bezeichnet sein als Variationen, also in I Substantivvariationen, in V Adjektivvariationen, in IX Verbvariationen.

Feld I: Substantivvariationen sS

1. Deminutiva auf *-ulus -a -um* (*-iolus -eolus*), *-culus -a -um*, *-ellus -a -um*, *-cellus -a -um: reg-ulus fili-olus flos-culus agn-ellus domi-cella.*
2. Hypokoristika usw., die unter 1 genannten Typen.
3. Augmentativa, fehlen im Latein; vgl. italienisch *-one* (aus lateinisch *-ō*, *-ōnis*): *cavallone* «großes Pferd» zu *cavallo* (lateinisch *caballus*) «Pferd», Meyer-Lübke 498.
4. Peiorativa (Depretiativa, Deteriorativa) auf *-astro-: parasit-aster*, romanisch *fili-aster* «Stiefsohn». Vgl. italienisch *-accio -accia* (aus lateinisch *-āceus*): *acquaccia* «schlechtes Wasser» zu *acqua* «Wasser», Meyer-Lübke 458.

5. Motionsfeminina auf *-īx: auctor auctrix;* auf *-īna: reg-ina gall-ina;* ferner aber *deus dea, socer socr-us -ūs, nepos nept-is, avus av-ia, puer puella, flamen flamin-ica, haedus haed-ilia, abbas abbat-issa.*
6. Kollektiva, im Latein nur schwache Ansätze: *-tum -ētum* für Pflanzen: *arbus-tum arbor-etum* (wo man auch von Nomina loci sprechen könnte); *-ēla: client-ela parent-ela; -ātus -ūs:* zu plur. *senes equites sen-atus equit-atus.* – Vgl. im Deutschen *-icht: Röhr-icht;* ferner zugleich mit Präfix germ. *ga-* und mit Suffix idg. *-iom* und demgemäß mit Umlaut: *Stein Gestein,* ähnlich *Gehäuse Gemäuer Gebirge, Getier Gevögel, Geläut Geschrei, Feder Gefieder, Mus Gemüse.*

Feld V: Adjektivvariationen aA

1. Deminutiva: *aure-olus bland-ulus* (selten).
2. Restriktiva: *grand-iusculus.*
3. Peiorativa auf *-astro-* (wie beim Subst., selten): *calv-aster surd-aster.*
4. Komparative und Superlative: *long-ior long-issimus.*
5. Dieselben Formen als Elative gebraucht. Statt dessen mit Präfix: *per-longus, prae-durus* (selten).
6. Variationen von Part. perf. pass. auf *-īvus -īcius -ilis; empt-ivus capt-ivus nat-ivus; empt-īcius dēdit-īcius miss-īcius* (meist juristische Termini); *text-ilis fict-ilis* (meist Handwerksausdrücke).

Feld IX: Verbvariationen vV

1. Iterativ-Intensiva auf *-(i)tāre: cantare rogitare* zu *canere rogare;* auf *-āre: occupare* zu *capere;* auf *-icāre: vellicare fodicare* zu *vellere fodere,* Part. *candicans.*
2. Deminutiva auf *-ulāre* im Romanischen (Meyer-Lübke § 584): *misculare* französisch *mêler* zu *miscere, tremulare* [abgeleitet von *tremulus*] französisch *trembler* zu *tremere, iaculari* [abgeleitet von *iaculum*] zu *iacere.*
3. Inchoativa (Verba des allmählichen Übergangs in einen Zustand, von Zustandsverben) auf *-ē-scere: fervescere* von *fervere* (ähnlich durch Komposition: *ferve-fieri*).
4. Desiderativa (nur im Ansatz vorhanden); auf *-(ā)ssere* im Altlatein: *impetrassere* von *impetrare;* auf *-turīre: parturire canturire empturire esurire* von *parere canere emere edere.*

Aus der Aufzählung wird deutlich geworden sein, was unter dem Ausdruck Variationen verstanden werden soll: die Ableitung bezeichnet den gleichen Begriff wie das Grundwort, nur in irgendwie gesteigertem oder abgeschwächtem, erweitertem oder verengertem Sinne, unter Umständen mit Gefühlsbetonung; Meyer-Lübke 560 spricht von Wertveränderung, um Deminutiva, Augmentativa und Peiorativa zusammenzufassen. Dadurch daß die Ableitungen hier den gleichen Begriff wie das Grundwort bezeichnen, unterscheiden sich die Variationen von allen anderen Suffixbildungen. Doch sind mit ihnen noch nicht alle Möglichkeiten von sS und vV erfaßt, weshalb die Felder I und IX in anderem Zusammenhang nochmals berührt werden müssen.

Es sind nun die abgeleiteten Verben zu ordnen, also der Inhalt für die Felder IX vV, VI aV und III sV. Ein anderes Bedeutungsverhältnis als bei den Variationen des Feldes IX besteht zwischen einfachem Verbum und Kausativum bzw. Faktitivum «bewirken daß, machen lassen»; hier wird das Subjekt der einfachen Verbalhandlung des Grundwortes zum Objekt der Ableitung. Im Griechischen und Lateinischen ist kausativer Gebrauch in Ableitungen nicht lebendig; das Verhältnis von *fugere* und *fugare* ist ein Zufall und ohne Folgen geblieben, sprachgeschichtlich ist *fugare* Ableitung von *fuga*, nicht von *fugere;* durch Verbalkomposition kommt das Verhältnis zum Ausdruck im Verhältnis von *fervēre* zu *fervē-facere*. Systematisch ausgebildet ist ein Kausativum beispielsweise im Semitischen durch Präfixe (arabisch *'a-qtala* zu *qatala* «töten», hebräisch *hi-qṭīl* zu *qāṭal* «töten», assyrisch *šu-brū* «zeigen» zu *barū* «schauen»), ferner innerhalb des Indogermanischen im Sanskrit (mit Suffix *-áya-*) und im älteren Germanischen (mit Suffix *-ja-* und *a*-Vokal des Stammes, woraus als Versteinerungen nhd. mit Umlaut und schwacher Flexion: *tränken* zu *trinken*, *senken* zu *sinken*, *setzen* zu *sitzen*, *wenden* zu *winden*, auch *hängen* zu *hangen*).

Dieses Bedeutungsverhältnis ist aber nur ein Sonderfall einer viel weiter reichenden Zweiteilung von Verbalbedeutungen, die meist durch andere Mittel ausgedrückt ist; ich nenne das Verhältnis von *candēre iacēre* und (*in- ac-*)*cendere iacere*, von *vehi erumpi verti* und *vehere erumpere vertere*, von intransitivem und transitivem Gebrauch bei nhd. *fahren*, von Reflexivum und einfachem Verbum in nhd. *sich drehen*, *sich lösen*, *sich finden* und *drehen*, *lösen*, *finden* (dem Verbum *senken* stehen *sinken* und *sich senken* gleichwertig gegenüber im Falle *der See ist gesunken* und *der See hat sich gesenkt*), selbst von Passivum und Aktivum, da das Reflexivum in vielen romanischen, germanischen, slawischen Sprachen die Funktion des Passivs angenommen hat. Der Sprachhistoriker hätte zu allen diesen Erscheinungen viele Bemerkungen zu machen, aber für die systematische Betrachtung brächte das nur Verwicklungen. An dieser Stelle ist einzig wichtig, daß alle diese Gegensätze bei weitester Fassung unter das Gegensatzpaar «Zustandsverben und Tatverben» aufgereiht werden können. Wir zerlegen also die Kategorie Verbum in allen Feldern in zwei Gruppen, die in der einen oder anderen Form diesem Gegensatz Rechnung tragen; der Sprachphilosophie und der allgemeinen Sprachwissenschaft sind diese Gegensätze in noch weiterem Umfang vertraut.

Tatsächlich erweist sich die Scheidung als unentbehrlich an allen den Stellen, an denen das Verbum mitbeteiligt ist, sei es als Grundwort in den später zu behandelnden Feldern VII und VIII, oder als Ergebnis der Ableitung in den Feldern III und VI, wo nun die Funktionen der denominativen Verben festzulegen sind. Eine Ableitung kann (vgl. Schwyzer 730) entweder bedeuten «etwas sein» (*saevus* «wild», *saevire* «wild sein») oder «zu etwas machen» (*sanus* «heil», *sanare* «heilen»); das ist also der Gegensatz von Zustandsverben und Tatverben; nur bei Ableitungen von Substantiven ist noch eine dritte Bedeutung stärker ausgebildet, die der sog. Instrumentativa «etwas machen mit», etwa *armare* «bewaffnen» von *arma*

«Waffen» oder nhd. *köpfen* von *Kopf* (die sprachhistorische Frage, ob *armare* als Rückbildung aus *armatus* «mit Waffen versehen» entstanden ist, hat für die Funktionsbestimmung keine Bedeutung). – Die Besonderheit des Lateinischen, daß denominative Verben oft deponentiale Flexion haben (*arbitrari* «arbiter sein», *proeliari* «proelium machen»), kann hier nur als Tatsache vermerkt werden; sprachgeschichtlich hat sie verschiedene, meist am alten Medium hängende Ursprünge.

Mit dieser Scheidung in Zustandsverben und Tatverben erhalten in größerer Ausführlichkeit die Felder III, VI und IX die folgende Besetzung.

Feld III: Von Substantiven abgeleitete Verben sV

A. Zustandsverben, von Personenbezeichnungen.
1. *-āre: iudicare militare ministrare remigare.*
2. *-īre: servire.*
3. *-ārī: arbitrari auspicari augurari bacchari famulari moechari opitulari philosophari.*

B. Tätigkeitsverben, meist von Abstrakta im weitesten Sinne.
1. *-āre: bellare cenare damnare donare formare fugare fulgurare fumare lacrimare laudare nominare numerare ordinare regnare salutare sibilare somniare sperare stillare verberare vindemiare vitiare vulnerare.*
2. *-ere: metuere statuere.*
3. *-īre: bullire finire munire (moenia) punire (poena) sitire vestire.*
4. *-ārī: auxiliari epulari fabulari gloriari insidiari lucrari negotiari nugari operari osculari praedari precari proeliari rixari.*
5. *-īrī: partiri sortiri.*

C. Instrumentativa, von Dingwörtern.
1. *-āre: armare calcare stimulare velare;* griechisch *στεφανόω.*
2. *-ārī: iaculari mercari piscari.*

Feld VI: Von Adjektiven abgeleitete Verben aV

A. Zustandsverben, von Personaladjektiven.
1. *-āre: discordare superare vigilare.*
2. *-ēre: albere.*
3. *-īre: saevire lippire.*
4. *-īrī: blandiri largiri.*

B. Tätigkeitsverben, besonders von Dingadjektiven.
1. *-āre: albare celebrare duplicare liberare maturare novare orbare probare publicare sacrare saturare.*
2. *-īre: mollire stabilire.*

Feld IX: Von Verben abgeleitete Verben vV

A. Verbvariationen (siehe oben).
1. Iterativa-Intensiva: *cantare rogitare. – occupare.*

2. Deminutiva: romanisch *tremulare.*
3. Inchoativa, von Zustandsverben: *fervescere.*
4. Desiderativa, von Tatverben: *impetrassere.* – *canturire.*

B. Kausativa (Faktitiva): nhd. *senken legen;* vgl. lateinische Verbalkomposita wie *ferve-facere.*

Nunmehr sind zu betrachten die «Deverbativa» der Felder VII und VIII, d. h. die von Verben abgeleiteten Nomina vS und vA. Die hierbei zu den Adjektiven gehörigen Partizipien und Verbaladjektiva machen es deutlich, daß in diesem Bereich der Gegensatz aktiv–passiv eine wesentliche Rolle spielt. Bei den Substantiven spricht man, wenn «aktive» subjektbetonende Bedeutung empfunden wird, von Nomina agentis, bei «passiver» objektbezogener Bedeutung von Nomina rei actae; von Verbalabstrakten redet man dann, wenn der Gegensatz aktiv–passiv irrelevant ist, d. h. nur aus dem Satzzusammenhang festgelegt wird; beim Infinitiv verhalten sich die Sprachen verschieden, teils ist er indifferent (was seinem Ursprung aus Verbalabstrakten entspricht), so im Sanskrit, teils ist er genusdifferenziert und auch tempusdifferenziert wie im Griechischen, Lateinischen und Deutschen. Fürs Latein ergibt die Einordnung die folgende Liste.

Feld VII: Von Verben abgeleitete Substantive vS

A. Verbalabstrakta, genusindifferent, wenn auch vorwiegend aktiv gebraucht, so natürlich immer bei Intransitiven. *-ti-* (veraltet): *mors.* – *-tiōn-: actio.* – *-tu-: cantus.* – *-tūra: cultura.* – *-ēla* (selten): *loquela querela.* – *-ium: imperium latrocinium.* – *-iēs* (veraltet): *speciēs.* – *-or -ōris* (fast nur bei Zustandsverben auf *-ēre*): *candor timor.* – *-us -eris* (veraltet): *genus.* – Dazu: Retrograde Postverbalia: *pugna computus,* im Romanischen viel häufiger.

B. Nomina instrumenti und Nomina loci, genusindifferent. *-trum: aratrum* «Pflug», *mulctrum* «Melkeimer». – *-culum: gubernaculum* «Steuerruder», *vehiculum* «Fahrzeug», *cubiculum* «Schlafgemach». – *-crum: sepulcrum* «Grabstätte». – *-bulum: vocabulum* «Wort», *stabulum* «Stall». – *-brum -bra: lavabrum* «Badewanne», *dolabra* «Spitzhacke».

C. Nomina rei actae, passiv bei Transitiven. *-men, -mentum: semen carmen (canere) vimen; stramentum fundamentum testamentum vestimentum;* von Intransitiven *certamen flumen fulmen.* – *-iōn-: legio regio.*

D. Infinitive, genusdefinit: *amare, amari* und *agere, agi; amavisse, amatum esse; amaturum esse, amatum iri.* – Gerundium, genusindifferent (aktiv): *amandi.*

E. Gänzlich anderer Art sind die substantivischen Nomina agentis (aktiv); ich ordne sie vorläufig bei den Adjektiven ein; tatsächlich werden sie ja vielfach als Apposition, d. h. quasi-adjektivisch verwendet: *exercitus victor* (Hofmann, Lat. Synt. 458), ebenso griechisch homer. *ἡγήτορες ἄνδρες, ἄνδρες ἐπακτῆρες, ἄνδρας θηρητῆρας,* übrigens auch *τέκτονες ἄνδρες, ἄνδρες χαλκῆες.*

Feld VIII: Von Verben abgeleitete Adjektive vA

A. Aktive Partizipien und ihnen ähnliche Verbaladjektive.
   1. Part. praes. *-nt-: amant-*. Part. fut. *-tūrus: amaturus.*
   2. Verbaladjektive. *-āc-: bibax.* – *-ulus: gerulus.* – *-bundus: cassabundus ludibundus ridibundus.* – *-cundus* (selten): *facundus.* – *-idus* neben *-ēre* (von Zustandsverben): *calidus languidus nitidus timidus.*
   3. Gleichartig, aber substantivisch sind die Nomina agentis auf *-tōr-: amator*, und die freilich selteneren individualisierenden Nomina personalia auf *-ōn-: edo bibo -onis.*

B. Passive Partizipien und Verbaladjektive.
   1. Part. perf. pass. *-tus: amatus.*
   2. Gerundivum bzw. Part. necessitatis *-ndus: amandus.*
   3. Adjektiv der passiven Möglichkeit bzw. Part. fut. pass. *-bilis: amabilis laudabilis.* – *-ilis* (selten): *facilis habilis.*
   4. Sonstige. *-uus: praecipuus; irriguus ager, caedua silva.* – *-āneus: vinum praeliganeum.* – *-ro-* (selten): *integer* «unberührt» zu *tangere, piger.* – *-no-* (selten): *plenus.*

C. Instrumental-lokale Verbaladjektive auf *-tōrius: taberna deversoria, vestimenta cubitoria, unctiones sudatoriae;* im Deutschen verwendet man Komposita: *Absteige-quartier, Schlaf-gewand.* – Vielleicht hierher auch *-uus: pascuus ager, pascua.*

Hiermit sind alle Ableitungen geordnet, die mit dem Verbum in Verbindung stehen. Und es befinden sich darunter zahlreiche, die man eigentlich nicht bei der Wortbildung unterzubringen pflegt, einerseits die sämtlichen abgeleiteten Verben (sV, aV, vV), die man üblicherweise der Stammbildung des Verbums zuteilt, andrerseits die infiniten Formen des Verbums, die man der Formenlehre zuweist, weil sie virtuell von jedem Verbum gebildet werden können, während die Verbaladjektive nur auf Grund tatsächlicher Bezeugung anerkannt werden, weshalb sie auch in den Wörterbüchern gesondert aufgeführt sind. Die Wichtigkeit der Verbalsubstantiva und Verbaladjektiva rechtfertigt es jedoch, die Infinitive und Partizipien ihnen unterzuordnen.

Als Letztes bleiben noch zu behandeln die denominativen Nomina, d. h. die Gruppen der von Substantiven und Adjektiven abgeleiteten Substantive und Adjektive, die als sS, sA und aS, aA in die Felder I, II und IV, V gehören. Von diesen sind die Substantivvariationen und Adjektivvariationen der Felder I und V bereits früher besprochen. Während das Feld V darüber hinaus keinen nennenswerten Zuwachs mehr erhält, sind in Feld I den Substantivvariationen noch wesensandere Ableitungen beizugesellen. Als kennzeichnend seien genannt einerseits die Nominalabstrakta von Personenbezeichnungen wie *milit-ia* oder *matrimonium* und ähnliche Konkreta wie *conviv-ium artific-ium*, andrerseits die Nomina

personalia (Personenbezeichnungen) auf *-ō -ōnis* von Dingwörtern wie *aleo* «Würfelspieler» *restio* «Seiler» von *alea restis*, oder auch *dominus* von *domus*, *tribunus* von *tribus*. Da hier der Begriff «Personenbezeichnung» im ersteren Fall für das Grundwort, im zweiten für die Ableitung sich als unentbehrlich erweist, so ist offenbar auch in der Kategorie Substantiv eine gewisse Unterteilung nicht zu umgehen; schon die obigen Beispiele machen mindestens eine Zerlegung in Personenbezeichnungen, Dingbezeichnungen und Nominalabstrakta erforderlich, wie sie übrigens auch oben bei den abgeleiteten Verben wenigstens implicite vorausgesetzt wurde; es sei als Parallele erwähnt, daß unter den Verbalableitungen entsprechende Gebilde eigens benannt sind, nämlich als Nomina agentis, Nomina rei actae und Verbalabstrakta. Als Dingbezeichnungen von Dingbezeichnungen, die nicht Variationen sind, erweisen sich etwa *aer-arium* «Schatzkammer», *granarium* «Kornspeicher»; man kann sie als Nomina loci oder als Behälterbezeichnungen benennen. Auf weitere Unterteilungen wird hier verzichtet, natürlich bilden für bestimmte Ableitungen, ganz abgesehen von den Personennamen, auch etwa die Tiernamen, Pflanzennamen und Stoffbezeichnungen eigene Gruppen; andrerseits wird schon durch die Dreiteilung gelegentlich Zusammengehöriges auseinandergerissen, denn auch eine Person kann als Ding betrachtet und ein Ding «personifiziert» werden.

Man könnte zur Erfassung aller Möglichkeiten das Feld I in dreimal drei Unterfelder zerlegen, indem man die drei Arten von Substantiven sowohl als Grundwörter wie als Ableitungen ansetzt. Tatsächlich sind aber nicht alle sprachlich vorhanden; so zähle ich die bemerkenswerten einfach auf.

Feld I: Von Substantiven abgeleitete Substantiva sS

A. Substantivvariationen (siehe oben).
   1. Deminutiva.
   2. Hypokoristika.
   3. Augmentativa.
   4. Peiorativa.
   5. Motionsfeminina.
   6. Kollektiva.

B. Ableitungen von Personennamen, die selber wieder Personen bezeichnen, können nur dem Ausdruck von familiären oder sozialen Verhältnissen dienen. Patronymika griechisch *-ίδης -ίων -ιος* in homer. *Πηλε-ίδης Πηλε-ίων Τελαμών-ιος ‹Αἴας›*; im Latein nur hinter Cognomina *-īnus -illa* und einige weitere. – Lateinisch *-ānus* hinter Gentilnamen für Adoptionscognomina (*Octavianus Aemilianus*), für Muttercognomina (*Vespasianus* Sohn einer *Vespasia*), bei Sklaven für Vorbesitzercognomina vom Namen des ehemaligen Herrn, weiter für Parteigänger (*Pompeiani*) und ebenso *-iānus* von Cognomina (*Caesariani*). – Patronymika auf *-ius* werden als Gentilizia verwendet. – Einige Hinweise siehe Festschrift J. Jud (Romanica Helvetica Bd. 20), 150–172.

C. Dingbezeichnungen von Personenbezeichnungen auf *-ia: reg-ia* «Königsburg»; *German-ia Gall-ia.*

D. Abstrakta von Personenbezeichnungen. *-ia: milit-ia.* – *-īna* von Berufsbezeichnungen: *medic-ina doctr-ina.* – *-tūt-: vir-tus iuven-tus.* – *-ātus -ūs: princip-atus.*

E. Personenbezeichnungen von Dingbezeichnungen: *-ō -ōnis: aleo restio curio praedo.* – Ferner etwa: *dominus* von *domus*, *balne-arius* von *balneum*, *vini-tor* von *vinum*.

F. Dasselbe von Abstrakten. *-iō -iōnis: lud-io lucr-io.*

G. Nomina loci von Personenbezeichnungen. *-īna: figlina aurifodina.* Von Dingbezeichnungen. *-ārium: aerarium granarium.*

Bei Betrachtung der Ableitungen für die Felder II und IV wird man zunächst auf die Vermutung geführt, die Scheidung der «Nomina» in Substantiva und Adjektiva sei nicht für alle Suffixbildungen berechtigt. Formal identische und semasiologisch zum mindesten recht ähnliche Ableitungen erfolgen oft von Substantiven wie von Adjektiven: *matri-monium* und *tristi-monium*, *custod-ia* und *superb-ia*, *puer-itia amic-itia* und *stult-itia saev-itia*, *civi-tas* und *digni-tas*, wo die Grundwörter übrigens immer Bezeichnungen von Personen sind, also auch die Adjektiva. Ein Hauptgrund für diese Durchbrechung der reinen Ordnung ist natürlich darin zu sehen, daß Adjektiva sehr leicht substantiviert werden; eine Adjektivableitung *avar-itia* von *avarus* «geizig» kann dem veränderten Sprachgefühl als Substantivableitung von *avarus* «Geizhals» erscheinen und damit Vorbild für Substantivableitungen werden; auch stehen manche Substantive auf Grund bevorzugter appositioneller Verwendung den Adjektiven recht nahe, wie oben für die Nomina agentis auf *-tōr-* erwähnt wurde. Aber solcher Funktionswandel vom Adjektiv zum Substantiv ist wie jeder Bedeutungswandel wiederum eine Angelegenheit der Sprachgeschichte und muß als solche hier außer Betracht bleiben. – Übrigens sind umgekehrt auch unter den Adjektivsuffixen manche in gewissem Umfang zu fester Substantivierung gelangt und damit verselbständigt, so die kurz zuvor unter I D, E und G genannten *-īna -ārius* und *-ārium*, oder *-īna* von Tiernamen als Bezeichnung des eßbaren Fleisches, etwa *porc-ina vitul-ina.*

Wichtiger ist eine andere Folgerung aus den Parallelableitungen von Substantiven und Adjektiven. Der Gegensatz von Personenbezeichnungen und Dingbezeichnungen bei den Substantiven hat auch bei den Adjektiven eine Entsprechung; bestimmte Eigenschaften sind nur an Personen und ihren Handlungen beobachtbar, die entsprechenden Adjektiva finden demgemäß in erster Linie Anwendung auf Personen und allenfalls auf Handlungsabstrakta; das sind also Charaktereigenschaften, Gemütsstimmungen, Gefühlsstärken wie «tapfer, edel, bescheiden, zufrieden, faul, zornig, taub, blind»; ich will sie «Personaladjektive» nennen. Andere, mehr dingliche Eigenschaften hängen an der körperlichen Gestalt und sind danach auf Sachen anwendbar, auf Personen nur, soweit sie als rein körperlich oder dinglich angeschaut werden: das sind die rein durch die fünf Sinne zu erfassenden Eigenschaften, also Maß-, Farb-, Qualitäts- und Lage-Adjektive

«groß klein, lang kurz, dick dünn, spitz stumpf, gerade krumm; schwarz weiß, hell dunkel; schwer leicht, grob zart, hart weich, glatt rauh, warm kalt, trocken feucht; süß sauer; laut leise»; weiter etwa «fern nah, rechts links, teuer billig»; sie sollen hier als «Dingadjektiva» benannt sein. Entsprechend kann man Adjektiva, die einen Handlungsverlauf charakterisieren, den (Verbal-) Abstrakta zuteilen, etwa «schwierig leicht, schnell langsam, häufig selten, früh spät, möglich unmöglich». Doch haben alle diese Gruppierungen hier nicht den Zweck einer logischen Aufteilung, die ja noch viel weiter gehen müßte; man vergleiche dazu die Einleitung zu F. Dornseiff, Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen. Sie sollen nur als Anhalt dienen für die verschiedenen Möglichkeiten von Ableitungsgruppen, die für die Felder IV und II in Frage kommen.

Feld IV: Von Adjektiven abgeleitete Substantive aS

A. Nomina personalia auf *-ō -ōnis*, im Latein kaum vorhanden (*manduco -onis* wird eher auf *manducare* bezogen als auf *manducus*), im Griechischen häufiger: *στράβων* zu *στραβός*, als Namen *Μάκρων* zu *μακρός*.

B. Eigenschaftsabstrakta.

1. *-ia*, fast nur von Personaladjektiven, immer viersilbig oder noch länger: *superbia audacia*.
2. *-tāt-*, vorwiegend von Personaladjektiven: *sani-tas*.
3. *-itia*, vorwiegend von zweisilbigen Personaladjektiven: *laetitia iustitia; -itia/-itiēs* eher von Dingadjektiven: *durities planities*.
4. *-tūdin-: longitudo turpitudo*.
5. *-mōnia*, selten, von Personaladjektiven: *acrimonia castimonia*.

Eine genauere Abgrenzung der Anwendungsbereiche dieser fünf Suffixe ist nicht möglich; sie sind durch die sprachgeschichtliche Ausbreitung bedingt.

Feld II: Die von Substantiven abgeleiteten Zugehörigkeitsadjektiva im weitesten Sinn, sA, abgeleitet von Personenbezeichnungen und von Dingbezeichnungen; besonders zahlreich.

A. von Personenbezeichnungen.

1. *-ius: patrius meretricius Martius*.
2. *-ĭcius*, besonders von Beamtenbezeichnungen: *patricius* (von *patres* «Senatoren») *aedilicius tribunicius; pastoricius*.
3. *-īnus: divinus Saturninus, masculinus femininus, sobrinus* (*soror*), *figlinus; Plautinus* (daneben von Tierbezeichnungen: *caninus ursinus aquilinus;* von Ortsnamen auf *-ium -ia: Capitolinus Palatinus Venusinus Latinus*).
4. *-icus*, vorwiegend in staatsrechtlichen Termini: *civicus hosticus* (mit *bellicus*), *poplicus classicus; dominicus fullonicus*.

B. von Dingbezeichnungen.

1. *-ālis* (*-āris* nach stammhaftem *l*), vorwiegend von Dingbezeichnungen: *annalis navalis, doliaris;* doch auch *regalis hospitalis militaris*.
2. *-ārius: argentarius, ferrarius* (*faber*), *onerarius* (*navis*).

Die jeweils besondere Modifikation der Zugehörigkeit, die durch die verschiedenen Suffixe zum Ausdruck kommt, läßt sich nicht generell definieren. Der Sprachhistoriker könnte für die Mangelhaftigkeit der Definition auf folgendes aufmerksam machen: Im Augenblick einer Neubildung ist hier die Auswahl aus den vorhandenen Suffixen besonders stark determiniert, nämlich nicht nur wie bei allen anderen Wortbildungen durch das Grundwort und das Vorbild, sondern, da es sich um Adjektive, also um Bestimmungen zu Substantiven handelt, zugleich auch noch durch das Substantiv, zu dem es treten soll; beispielsweise ist die Neubildung *ferrarius* nicht nur durch *ferrum* und das Vorbild *aurum aurarius* bestimmt, sondern zugleich etwa die Verbindung *faber ferrarius* durch *faber aurarius* usw.; daher stammt die beträchtliche Zahl fester Wendungen, aus deren Betrachtung immerhin gewisse Präzisierungen für die spezielle Suffixfunktion zu gewinnen wären. Einen weiteren Hinweis gibt auch die Beschränkung auf bestimmte engere Gruppen von Grundwörtern (z. B. Beamtenbezeichnungen); solche Beschränkungen gestatten, einige weitere Suffixe spezieller als Orts-, Zeit- oder Stoffadjektive zu benennen.

C. Ortsadjektive als Zugehörigkeitsadjektive von Ortsbezeichnungen.

1. *-ānus*, vorwiegend von Ortsbezeichnungen: *silvanus montanus, paganus oppidanus urbanus Romanus.*
2. *-(ā)ticus: rusticus, umbraticus aquaticus.*
3. *-ātilis: aquatilis saxatilis fluviatilis.*
4. *-stris -stis: campestris, palustris, agrestis.*
5. *-ēnsis: forensis, atriensis; Cannensis.*
6. *-timus*, nur in *maritimus finitimus.*
7. *-āti-* bzw. *-ti-: cuias cuiatis* «woher stammend», *Antiates Arpinates; Samnites Nahartes Tudertes;* dazu ursprünglich auch *nostrates, optimates.*

D. Zeitadjektive als Zugehörigkeitsadjektive von Zeitbezeichnungen.

1. *-īvus*, selten: *tempestivus aestivus primitivus.*
2. *-tinus: crastinus diutinus annotinus;* diese Ableitungen gehören eigentlich nicht hierher, denn sie sind von Zeitadverbien abgeleitet; auch *annōtinus* ist nicht unmittelbar von *annus* aus gebildet, sondern von dem als Zeitadverb verwendeten Abl. temporis *annō* «vorm Jahr». Ebenso hat das zuvor erwähnte *primitivus* zum Grundwort das Adverb *primitus.*
3. *-ernus -urnus* (ähnlich wie *-tinus* eigentlich von Zeitadverbien ableitend): *hodiernus nocturnus* von *hodie noctu; diurnus.*

E. Stoffadjektive als Zugehörigkeitsadjektive von Stoffwörtern.

1. *-eus*, häufig: *aureus.*
2. *-āceus: hederaceus testaceus argillaceus.*
3. *-īcius: caementīcius laterīcius* (*paries, murus*) «aus Hausteinen, Ziegelsteinen bestehend»; Ausdrücke des Bauhandwerks.
4. *-nus: ilignus* (*ilex*) *salignus* (*salix*) *quernus* (aus *querknos*, zu *quercus*) «aus

Steineichen- Weiden- Eichenholz»; meist von Baumnamen. *-ĭnus* (griechisches Lehnsuffix): *coccinus prasinus; fāginus iuncinus;* von Pflanzennamen.

Bis hierher reichen die Zugehörigkeitsadjektive im weitesten Sinn.

F. Besitzadjektive, von Dingwörtern, auch von Abstrakta.

1. *-ōsus* von Dingwörtern als Beiwörter zu Dingen: *aquosus herbosus;* von Abstrakten als Beiwörter zu Personen: *morbosus rabiosus odiosus otiosus.*
2. *-ulentus: lutulentus* (*lutum* «Schmutz») *pulverulentus pisculentus vinolentus.*
3. *-tus*, vorwiegend Beiwörter zu Personen: *barbatus hastatus togatus*, vgl. *crinitus Cornutus; iustus scelestus honestus robustus onustus.*
4. *-idus*, in später Entwicklung, selten: *herbidus, flammidus fumidus.*

G. Adjektive von Abstrakten, nur *-us* im Typus *canorus odorus*, selten.

Die Gruppen A bis E sind insofern eine Einheit, als sie eine Zugehörigkeit im weiteren Sinne ausdrücken; lediglich die verschiedenen Arten der Grundwörter bedingen die verschiedenartige Ausprägung, in der sich die Zugehörigkeit zeigt. Man könnte unverbindlich sagen, daß alle diese Adjektive funktionell einem Genetiv, dem adnominalen Kasus, gleichwertig sind: *ornatus regius* «königlicher Schmuck» entspricht einem *ornatus regis* «eines Königs Schmuck». Hierbei wird also das regierende Nomen, der grammatisch übergeordnete Begriff (*ornatus*), dem Grundwort (*rex*) der Ableitung oder des Genetivs zugeschrieben. Ganz anders steht es mit der Gruppe F der Besitzadjektive, denen man auch den Typus *odorus* der Gruppe G zurechnen darf. Hier kann kein Genetiv und auch kein anderer Kasus als Äquivalent dienen; angesichts der erforderlichen Umschreibungen wie «versehen mit» kann man hier am ehesten von einer wirklichen Bedeutung des Suffixes sprechen statt nur von seiner Funktion. Bei dieser Gruppe wird gerade umgekehrt das Grundwort der Ableitung (*macula* in *maculosus*, *barba* in *barbatus*) dem regierenden Nomen zugeschrieben (*lynx maculosus*, *hircus barbatus*). Wenn wir den in einigen Fällen angemessenen Terminus «Besitz» verwenden, so drückt im ersten Fall das Grundwort *pater* des Zugehörigkeitsadjektivs *patrius* etwa in *domus patria* den Besitzer aus, in Konkurrenz zum Genetivus possessoris, des Besitzers, in *domus patris;* im zweiten Fall dagegen drückt das Grundwort *macula barba* der Besitzadjektiva *maculosus barbatus* nicht den Besitzer aus, sondern vielmehr den Besitz, ähnlich wie bei den Possessivkomposita des Typus gr. *κύκνοι δουλιχόδειροι*. So ergibt sich eine grundsätzliche Zweiteilung der Adjektive dieses Feldes. Denn der Typus der Besitzadjektiva ist weit verbreitet: nhd. *-bar* in *fruchtbar*, gr. homer. *-‹ϝ›εντ-* in *ὑλήεις χαρίεις*, altind. *-in-* und *-vant-*.

Damit ist der Bestand für das letzte und auch reichste der neun Felder geordnet. Vergleicht man die rein morphologische Neunfelderteilung mit dem hier für diese Felder zusammengestellten Inhalt, so ergibt sich eine sehr verschieden starke Besetzung; die auf S. 146 f. folgende Tafel ermöglicht den Überblick, sie gibt die vollständige Zusammenstellung, natürlich in der durch Raum und Zweck gebotenen Vereinfachung.

	Ableitung ein Substantiv
Grundwort Substantiv	I: sS. A. Substantivvariationen. 1. Deminutiva *reg-ulus flos-culus agn-ellus* usw. 2. Dieselben als Hypokoristika. 3. Augmentativa italien. *cavall-one.* 4. Peiorativa *parasit-aster fili-aster.* 5. Motionsfeminina *auctr-īc- reg-ina.* 6. Kollektiva *arbus-tum client-ela equit-atus.*
	B. Ableitungen von Pers.-Namen, als Patronymika, gr. *-ίδης -ίων -ιος*; lat. *-īnus -illa* bei Cognomina. – Lat. *-ānus* für Adoptions- und Muttercogn. sowie Parteigängernamen: *Octavianus Vespasianus Caesariani.*
	C. Dingbezz. von Pers.-Bezz. *reg-ia German-ia.* D. Abstrakta von Pers.-Bezz. *milit-ia medic-ina vir-tus princip-atus.*
	E. Pers.-Bezz. von Dingbezz. *ale-o balne-arius vini-tor.* F. Pers.-Bezz. von Abstrakta *lud-io.*
	G. Nom. loci von Pers. *figl-ina*, von Dingbezz. *aer-arium.*
Grundwort Adjektiv	IV: aS. A. Nomina personalia gr. *στράβ-ων Μάκρ-ων.*
	B. Eigenschaftsabstrakta. 1. *superb-ia.* 2. *sani-tas.* 3. *laet-itia.* 4. *longi-tudo.* 5. *casti-monia.*
Grundwort Verbum	VII: vS. A. Verbalabstrakta, genusindifferent. *mor-ti-, action-, can-tu-, cul-tura, loqu-ela, imper-ium, spec-ies, cand-or, genus -eris.* – Retrograd: *pugna.*
	B. Nomina instrumenti und loci. *ara-trum. gubernaculum. cubi-culum. sepul-crum. voca-bulum. sta-bulum. lavabrum. dola-bra.*
	C. Nomina rei actae. *se-men, stra-mentum; flu-men, ful(g)-men; leg-iōn-.*
	D. Infinitive, im Lat. genusdefinit, *agere agi.* Gerundium *ama-ndi.*
	E. Nomina agentis *ama-tor*, siehe VIII A 3.

Ableitung ein Adjektiv	Ableitung ein Verb
II: sA. Zugehörigkeitsadjektiva. A. von Pers.-Bezz. 1. *patr-ius*. 2. *aedil-ĭcius*. 3. *div-inus;* von Tier- und Ortsnn. *can-inus Latinus*. 4. *civ-icus*, staatsrechtlich. B. von Dingbezz. 1. *ann-alis doli-aris*, doch auch *reg-alis milit-aris*. 2. *ferr-arius*.	III: sV. A. Zustandsverben von Personenbezz. 1. *iudic-are*. 2. *serv-ire*. 3. *arbitr-ari*.
C. Ortsadjj. 1. *silv-anus Rom-anus*. 2. *rus-ticus aqua-ticus*. 3. *aqu-atilis*. 4. *camp-estris agr-estis*. 5. *for-ensis*. 6. *mari-timus*. 7. *cui-atis Anti-ates*. D. Zeitadjj. von Zeitbezz. 1. *aest-ivus*. 2. *anno-tinus*. 3. *hodi-ernus noct-urnus*. E. Stoffadjj. 1. *aur-eus*. 2. *argill-aceus*. 3. *lāter-īcius*. 4. *ilig-nus*, von Baumnamen; *iunc-inus* von Pflanzen.	B. Tätigkeitsverben meist von Abstrakta. 1. *bell-are*. 2. *metu-ere*. 3. *fin-ire*. 4. *nug-ari*. 5. *part-iri*.
F. Besitzadjj. 1. *aqu- morb-osus*. 2. *lut-ulentus*. 3. *barba-tus ius-tus sceles-tus*. 4. *fum-idus*. G. Adjj. von Abstrakten. *odor-us*.	C. Instrumentativa von Dingwörtern. 1. *calc-are*. 2. *merc-ari*.
V: aA. Adjektivvariationen. 1. Deminutiva *aure-olus bland-ulus*. 2. Restriktiva *grand-iusculus*. 3. Peiorativa *calv-aster*. 4. Kompar., Superl. *long-ior long-issimus*. 5. Dieselben als Elative (vgl. *per-longus*). 6. Variationen von Part. perf. pass. *empt-īvus empt-īcius fict-ilis*.	VI: aV. A. Zustandsverben von Personaladjj. 1. *vigil-are*. 2. (*alb-ere*). 3. *saev-ire*. 4. *larg-iri*. B. Tätigkeitsverben meist von Dingadjj. 1. *alb-are*. 2. *moll-ire*.
VIII: vA. A. Aktive Partizz. und Verbaladjektiva. 1. *ama-nt-*. *ama-turus*. 2. *bib-āc-*. *ger-ulus*. *ludi-bundus*. *fa-cundus*. *cal-idus*. 3. Subst. (von VII E): *ama-tōr-*. *edo -onis*.	IX: vV. A. Verbvariatt. 1. Iterat. Intensiva *rog-itare*, *occup-are*. 2. Deminutiva im Romanischen: *tremulare*. 3. Inchoat. *ferve-scere* (Kompos. *ferve-fieri*). 4. Desiderativa *impetrassere*. *canturire*.
B. Passive Partizz. und Verbaladjektive. 1. *ama-tus* part. pf. pass. 2. *ama-ndus* part. necess. 3. *ama-bilis fac-ilis*, passive Möglichkeit. 4. *praecip-uus*. *praelig-aneus*. *integ-ro-*. *plenus*.	
C. Instrumental-lokal. *vestimenta cubi-toria*.	B. Kausativa. nhd. *senken* zu *sinken* (Kompos. *ferve-facere*).

Die Grundlage für die Auswahl des Materials bot mir meine historische Stammbildungslehre des Nomens und des Verbums in Stolz-Leumann 199ff. und 313–319; berücksichtigt wurden nur die wichtigeren Suffixe. – Was die übrigen Wortarten angeht, so sind sie für Suffixbildungen als Grundwörter und als Ableitungen viel weniger geeignet; deshalb bringt bei ihnen der Versuch einer systematischen Ordnung keine besondere Schwierigkeiten, bietet aber auch nur ein geringeres Interesse. So will ich darauf hier nicht mehr eingehen, nur daran erinnern, daß einige Nominalableitungen als verdeckte Ableitungen von Adverbien erkennbar wurden, nämlich die Zeitadjektive auf *-tinus* und *-rnus* in II D.

Weitere Erläuterungen scheinen kaum mehr erforderlich. Das äußere Schema der neun Felder war für die drei berücksichtigten Wortarten allumfassend, also mußten im Bereich dieser Wortarten nicht nur alle vorhandenen, sondern alle überhaupt denkbaren Wortbildungen darin unterkommen; das ist mithin kein besonderes Verdienst des Schemas. Wohl aber hat aus der Notwendigkeit der Unterteilungen bei den drei Wortarten sich die Bestätigung dafür ergeben, daß die Arten der Suffixfunktionen nicht von ihnen selbst aus, sondern ausschließlich von den Grundwörtern her bestimmt sind; daher ist eine Anordnung, die von diesen Grundwörtern ausgeht, dem Stoffe angemessen und nicht nur ein äußerlicher Notbehelf. Schon die alte Scheidung in denominative und deverbative Suffixe ließ das vermuten. Und auch die Besonderheit der hier als Variationen bezeichneten Bildungen kommt bei dieser Anordnung klar zur Geltung. Also eine Ordnung der Suffixfunktionen entspringt unmittelbar aus der im Sprachbewußtsein vorgegebenen Gruppierung der durch die Grundwörter bezeichneten Begriffe und der an ihnen am häufigsten betätigten Anschauungsformen. Das Auftreten einer und derselben Benennung an verschiedenen Stellen wie der «Nomina loci» bei Substantivableitungen (*aerarium, arboretum;* I G, I A 6) und bei Verbableitungen (*cubiculum;* VII B) bildet keinen Einwand; in Wirklichkeit handelt es sich das eine Mal um den Ort von Gegenständen, das andere Mal um Ortsbezeichnungen für daselbst vollzogene Tätigkeiten.

Von der jeweils beschränkten Anwendung der Suffixe aus erwies sich bei den Wortkategorien der Grundwörter dieser Ableitungen eine Unterteilung als erforderlich. Bei den Substantiven ergab sich eine Dreiteilung in Personenbezeichnungen, Dingbezeichnungen und Abstrakta, bei den Adjektiven wenigstens eine entsprechende Zweiteilung in Personaladjektive und Dingadjektive; bei den Verben zeichnete sich eine Zweiteilung ab, die von der Bedeutung her unter dem Gegensatz der Zustandsverben und Tatverben, von der Verbalsyntax her unter dem der passiven und aktiven Ausdrucksweise erschien; vereinzelt kam als eine dritte Auffassung die instrumentale zu suffixaler Auswertung. Lediglich für die Zugehörigkeits- und Besitzadjektive als Ableitungen von Substantiven war damit nicht durchzukommen. Nun sind solche Adjektive, insofern sie grundsätzlich als Bestimmungen zu Substantiven dienen, im Augenblick ihrer Bildung doppelt determiniert, einerseits vom Grundwort aus und andrerseits vom regierenden

Substantiv her, zu dem sie treten sollen. Zwischen zwei Substantiven gibt es aber nur eine einzige unmittelbare syntaktische Beziehung, die durch den adnominalen Genetiv ausgedrückte, als deren Korrelat die Zugehörigkeitsadjektive erkennbar sind. Alle anderen syntaktischen Beziehungen zwischen zwei Substantiven, ausgenommen die hier nicht interessierende der Apposition, sind durch ein Verbum vermittelt; auf dessen einer Seite steht das Subjekt, auf der anderen das Prädikatsnomen im Nominativ, das Akkusativobjekt, der Dativ der Person, der Instrumental des Werkzeuges. Von diesen haben offenbar Prädikatsnomen, Akkusativobjekt und Instrumental ihre Korrelate in den drei Verbaladjektiven, den aktiven, den passiven und den instrumentalen. Wenn die Besitzadjektive überhaupt einen Korrelationskasus haben, so kann es nur der Dativ der Person sein: *hircus barbatus* entspricht *hirco barba* (*est*); wenigstens gibt es im Latein weder andere abgeleitete Adjektive noch andere grammatische Kasus. Doch sollen diese etwas scholastisch anmutenden Spekulationen hier nicht weitergeführt werden.

Jedenfalls sind mit den obigen materialen und syntaktischen Kategorien alle wichtigen Suffixfunktionen, ausgenommen natürlich immer die «Variationen», im wesentlichen bestimmt. Zur Verdeutlichung dient die folgende Liste der Funktionen; sie ist geordnet im Hinblick auf die Berührungsstellen von Funktionen der Ableitungen und Suffixe und entspricht daher eher den drei senkrechten Kolumnen der Neunfelderteilung.

I. Substantivvariationen, Deminutiva usw. (Feld I A).

II. Adjektivvariationen, Komparative usw. (Feld V).

III. Substantive von Substantiven. Personenbezeichnungen, Dingbezeichnungen, Abstrakta, je von Personenbezeichnungen, Dingbezeichnungen, Abstrakta in wechselnder Ausgestaltung (Feld I B–G).

IV. Substantive von Adjektiven: Eigenschaftsabstrakta (Feld IV).

V. Substantive von Verben (Feld VII).
Nomina agentis, Personenbezeichnungen, aktiv.
Nomina rei actae, Dingbezeichnungen, passiv.
Verbalabstrakta, genusindifferent. Infinitive und Gerundium.
Nomina instrumenti, Dingbezeichnungen, genusindifferent.

VI. Adjektive. Von Verben (Feld VIII) und von Substantiven (Feld II).
Verbaladjektive und Partizipien, aktiv. Regierendes Nomen Korrelat zum Nominativ.
Verbaladjektive und Partizipien, passiv. Regierendes Nomen Korrelat zum Akkusativ.
Instrumentale Verbaladjektive. Regierendes Nomen Korrelat zum Instrumental.
Besitzadjektive (*-osus* usw.). Regierendes Nomen Korrelat zum Dativ.
Zugehörigkeitsadjektive. Grundwort Korrelat zum Genetiv.

VII. Verben. Von Substantiven (Feld III) und von Adjektiven (Feld VI). Zustandsverben, von Personenbezeichnungen und Personaladjektiven. Tätigkeitsverben, von Abstrakten und von Dingadjektiven. Instrumentative, von Dingbezeichnungen.

VIII. Verben von Verben, Kausativa-Faktitiva; das Subjekt des Grundverbums wird zum Objekt der Ableitung (Feld IX B).

IX. Verbvariationen, Iterative usw.; das Subjekt des Grundverbums bleibt Subjekt der Ableitung (Feld IX A).

Die Unterteilung bei den Grundwörtern kann natürlich verschieden weit getrieben werden, und zum Verfahren wäre vom Standpunkt einer allgemeinen Sprachtheorie noch manches zu sagen; hier wurde es nur im Rahmen des von den Suffixfunktionen Geforderten angewendet. Daß die verschiedenen Sprachen in der Verwendung von Suffixen und anderen sprachlichen Mitteln für den Ausdruck bestimmter Beziehungen verschiedene Wege gehen, wurde mehrfach angedeutet. Aus jedem der Felder läßt sich ersehen, daß der Ausbau der Suffixfunktionen vom Betrachter aus gesehen nur speziellen und nicht koordinierten Ordnungsbedürfnissen entspricht und genügt; sonst gäbe es für gleiche Funktionen nicht bloß bei den zur Flexion gerechneten Partizipien, sondern ganz allgemein nur jeweils ein Suffix, und beim Nebeneinander mehrerer scheinbar gleichwertiger Suffixe müßten sich vielleicht kleinere, aber doch klar erkennbare Funktionsunterschiede bestimmen lassen. Für den Sprachhistoriker, der an einzelnen Suffixen unter Beachtung der Bedeutungswandlungen und morphologischen Umgruppierungen die allmähliche Ausbreitung fast in Form eines Stammbaumes feststellen kann, ist dieses Ergebnis freilich nur eine Selbstverständlichkeit. Die ständig wiederkehrende Notwendigkeit, bei Besonderheiten auf historische Entwicklungen zurückzugreifen, zeigt, daß die systematische Ordnung für sich allein, ohne die historischen Verbindungslinien, nur isolierte, in sich nicht geschlossene und untereinander nicht ausgeglichene Gruppen zu fassen bekommt. Damit ist nun freilich jeder Zweifel daran beseitigt, daß für sprachhistorische Darstellungen der Suffixbildungen die Funktion der Suffixe als Ordnungsprinzip gänzlich unbrauchbar ist und selbst die ganz wesentliche Scheidung in denominative und deverbative Ableitungen vielfach historisch Zusammengehöriges auseinanderreißen muß. So bleibt dem in langjähriger Praxis bewährten Verfahren der äußerlichen Ordnung nach der Form der Suffixe und damit nach einem Kennlaut die Anerkennung, daß bei ihm allein sprachhistorische Zusammenhänge unmittelbar sichtbar werden, freilich auf Kosten teilweiser Trennung der funktionell sich berührenden und auch der morphologisch zusammengehörigen Bildungen. Unter solchen Umständen kann eine Ordnung der Suffixfunktionen oder der Suffixe nach ihren Funktionen in einer sprachhistorischen Darstellung nur eine Ergänzung bilden.

Hiernach mag nur die Frage nach dem Nutzen einer solchen systematischen Ordnung für andere Aufgaben noch gestellt sein. Weder die Sprachhistoriker

noch die Philologen haben für die Systematisierung eine besondere Neigung, weil bei einer solchen die individuellen Besonderheiten der Ausdrücke und ihre Nuancen nicht zur Geltung kommen. Ganz anders steht dazu die Allgemeine Sprachvergleichung; wenn jede Sprache ein zwar nicht logisch ausgebautes, aber doch in sich geschlossenes System bildet, so ist die hervorragendste Aufgabe dieser Sprachvergleichung die Vergleichung von Sprachsystemen. Hierfür aber bedarf sie einer allgemein anwendbaren Schematik, in der sich die Entfaltung der einzelnen Sprachen, einschließlich der künstlichen Weltsprachen, beschreiben und messen läßt. Wenn man sich bewußt bleibt, daß, worauf mehrfach hingewiesen wurde, die Suffixe die Eignung zum Ausdruck für Beziehungen zwischen Begriffen mit anderen sprachlichen Mitteln teilen, so scheint es mir, daß die oben aufgestellte Systematik bei angemessener Erweiterung und Anpassung den Zwecken der Allgemeinen Sprachwissenschaft sehr wohl dienen könnte.